

Junge Komponisten auf der Suche nach dem neuen Klang

Mit einer neuerlichen Konzentration von Uraufführungen und Demonstrationen aktuellen Klangempfindens gingen die Klangspuren 2005 ins Finale.

Von
URSULA STROHAL

INNSBRUCK/WATTENS. Satter Streichersound, weit, süffig und geduldig. Mit seinen harmonischen Fortspinnungen Reminiszenzen eines Rockmusikers an die vorletzte Jahrhundertwende, könnte man meinen, aber Terje Rypdal sitzt mit seiner E-Gitarre an der Konzertmeisterposition des *Rigas Kamermuzikis* und sorgt für Einwürfe aus dem Sprachschatz von Jazz und Pop.

Das Freitag in der SOWI eröffnende Stück des Norwegers entstand Anfang der 70er Jahre und heißt „Whenever I seem to be far away“. Für den Bilder evozierenden Hörer ein programmatischer Titel wohl auch für die Rypdal-Stücke „Horizon“, „Escalator“ und „Lux aeterna“.

Dann drei Junge, zwei davon mit Uraufführungen, Musik aus Lettland und Polen in einer zufälligen, aber wohl nicht zufällig so programmierten inneren Verwandtschaft. Sie äußert sich

in thematischen Bezügen (Zeit), strukturell und vor allem im Zeitgeistigen.

Der Lette Eriks Esenvalds schrieb 2002 für das unter der souveränen Leitung Normunds Snies stehende, vorzügliche *Rigas Kamermuziki* „Frontiers of Time“. Um das Zeitkontinuum spürbar zu machen, braucht es Ereignisse und Schnittpunkte.

Töne aus dem Urgrund

Ereignisdicht und flirrend das neue Stück des Polen Michal Talma-Sutt, „Strings 'O'tronic“, aus dessen engem Bau sich melodische Phrasen heraufbohren. Das Interesse der hochbegabten Lettin Gundega Smite gilt in „Yellow-Red-Blue“ der Malerei Wassily Kandinskys. Sie möchte sie in Klang übersetzen und erzielt dabei überraschende Farbigkeit und Vitalität. Wie überhaupt dieser Abend Live-Instrumentarium und Electronics musikantisch verband.

Smites Suche nach neuen Klängen leitete thematisch ins Zentrum des Klangspuren-Konzertes Samstag in der Wattener Pfarrkirche, gestaltet von Georg Friedrich Haas (dem heuer ein Komponistenschwerpunkt des Festivals gewidmet war) und drei seiner Schüler. Haas'

Leidenschaft für Mikrotonalität und Obertonkomponieren war anhand von „tris ex uno“ und „Nach-Ruf...entgleitend“ auch an diesem Abend eindrucksvoll zu folgen. Seine Schüler, die ebenfalls mit Hilfe des fabelhaften *Ensemble Recherche* ihre Klangspuren-Auftragswerke präsentierten, zeigen sich infiziert mit seinem Klangspürsinn, darüberhinaus aber starke Individualität.

Christian F. Schiller holt in „un“ aus einem kleinen Ensemble plus Orgel Töne aus dem Urgrund und macht sie durch Kargheit zum Ereignis. Peter Jakobers besondere Aufmerksamkeit („für 8 MusikerInnen“) gehört dem Tempo, er verbindet unterschiedliche Metren mit spannendem, pulsierendem Ergebnis.

Extreme Gegensätze

Der Serbe Slobodan Kajkut schreibt entgegen dem lapidaren Titel „10 Min. für 2000 Euro“ ein von Leidenschaft, Verzweiflung und Versenkung getragenes Stück extremer dynamischer Gegensätze, dessen politischen und sakralen Assoziationen man sich nicht entzieht. Das *Ensemble Recherche* ergänzte hier der Sänger Dejan Trkulja.